

Abonnement :Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000**Anzeigen**werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.**Erscheint**wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.**Expedition :**

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91,
Taubaté: J. M. de Carvalho.
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.
Für Deutschland:
Serigsche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.

Bundschau.

Deutschland.

— Einen starken Beweis von Deutschenhass haben der Graf von Paris und sein jüngerer weit begabter Bruder, der Herzog von Chartres, gegeben. Die Mutter dieser beiden Prinzen war die im Jahre 1858 gestorbene Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin, Tante des verstorbenen Grossherzogs Friedrich Franz II. So lange die Herzogin Helene lebte, bestand ein sehr liebevolles verwandtschaftliches Verhältniss zwischen ihr, ihren Söhnen und dem mecklenburgischen Fürstenhause, und auch nach dem Tode der Mutter waren beide Prinzen wiederholt noch Gäste des Grossherzogs in Schwerin und erfuhren stets viele Freundlichkeit von ihm und seiner Familie. Aus diesem Grunde hielt mau es von Seiten des grossherzoglichen Hofes auch für angemessen, beide Prinzen von dem am 15. April d. J. erfolgten Tode des Grossherzogs Friedrich Franz durch eigene Schreiben in Kenntniss zu setzen. Es erfolgte darauf eine kurze Empfangsbestätigung dieser Schreiben von Seiten der Prinzen, zugleich aber auch die Bemerkung, sie wünschten fernerhin alle und jede verwandtschaftlichen Beziehungen mit der grossherzoglich mecklenburgischen Familie gänzlich abzubrechen, da es ihnen als Franzosen nicht angenehm sein könne, daran erinnert zu werden, dass ihre Mutter eine deutsche Prinzessin gewesen sei. Als die Herzogin Helene im Februar 1848 mit ihren beiden Söhnen ohne die mindesten Geldmittel aus Paris nach Deutschland flüchten musste, hatte der Grossherzog Friedrich Franz ihr sofort eine Heimathstätte in ihrem Vaterhause dem Schlosse zu Ludwigslust, angeboten und sie und ihre Söhne mehrere Jahre sehr verwandtschaftlich und freigebig mit Geldmitteln aus seiner Privatkasse unterstützt. Diese beiden Prinzen waren damals nicht zu stolz, Geld aus Deutschland und von einem deutschen Fürsten anzunehmen, während sie jetzt auf eine so schroffe Weise diese Verwandtschaft gänzlich aufheben wollen, aus Furcht, es möchte ihnen bei ihrem Intrigüiren um die Königskrone Frankreichs schaden, dass ihre Mutter eine der edelsten deutschen Fürstinnen war, die jemals über die Vogesen gen Paris zog. Dass man mecklenburgischerseits diesen Wunsch der französischen Kronprätendenten sofort und gern erfüllte, ist erklärlich.

— Pädagogische Blätter konstatiren auf's Neue, dass in Preussen, wie zu Reaktionszeiten immer Conduitenlisten über die Lehrer geführt werden. Aus Ostpreussen wird berichtet, die Lokalschul-Inspektoren hätten im Frühjahr von der Regierung zur schleunigen Anfüllung und Remittirung ein Formular zugesandt erhalten, worin sie von den ihnen unterstellten Lehrern zu vermerken hatten, ob sie das Wirthshaus besuchen, ob sie Schulden machen, sich bei Schlägereien betheiligen, ob sittliche Ausschreitungen unter ihnen vorgekommen, ob welche wegen Meineid hätten bestraft werden müssen u. s. w. Fragen, welche das pädagogische Geschick des Lehrers betrafen, sollen nicht vorgekommen sein.

— In Elberfeld kam kürzlich ein grosser Prozess wegen Briefmarken-Fälschung zum Abschluss. Es handelte sich um 120,000 falsche Briefmarken à 50 Pfg. Die Beschuldigten, Kaufmann Riechers aus Barmen und Fr. Wilhelm Blaukemann aus Langerfeld bei Barmen, wurden zu je 5 Jahren, Fritz Blaukemann, Bruder des Vorigen und ebenda wohnhaft, zu 2 Jahren Gefängniss verurtheilt.

— Der Norddeutsche Lloyd hat einen von der Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen für die spanische Kriegsmarine erbauten Torpedo-Dampfer mit Beschlag belegen lassen, weil die spanische Regierung eine Forderung von 6000 Dollars, die der Lloyd für nicht bezahlte Fracht einer von Spanien nach Kuba während des Aufstandes versandten Ladung Erbswurst anstellt, nicht bezahlt.

— Wegen eines Artikels über die vom deutschen Kronprinzen angeregte und eingeleitete Sammlung für die von der Ischia-Katastrophe Betroffenen ist die Zeitung „Bayerisches Vaterland“ in München konfiszirt worden. Das Blatt sieht in dieser Sammlung nur gegenseitige Sympathien der „Thronräuber“ von 1866 und 1870.

— Die Stadt Clansthal auf dem Oberharz ist am 25. Aug. Abends durch eine grosse Feuersbrunst heimgesucht worden. Der Brand griff so rasch um sich, dass bis nach Mitternacht zehn Wohnhäuser nebst Stallgebäuden in Asche lagen. Die Entstehung des Brandes wird auf die Selbstentzündung des Heues zurückgeführt, 36 Familien wurden obdachlos.

— Ein ehemaliger Schüler des Alten Gymnasiums in Regensburg hat der Anstalt eine Stiftung von 40,000 Mark überwiesen mit der Be-

stimmung, dass die Zinsen zu Stipendien für dürftige und würdige Schüler verwendet werden sollten. Der Stifter will seinen Namen während Lebenszeit nicht veröffentlicht haben.

— In Schandau, in der Villa Quisisana, wurde am 12. August eine Statue des Königs Albert von Sachsen unter den üblichen Festreden und Huldigungen enthüllt. Die Statue stellt den König im Jagdkostüme, die Doppelflinte unter dem Arm, dar, da der König in der Umgebung Schandau's mit Vorliebe jagt. Die offiziellen Blätter bemerken noch, dass dies das erste Standbild des Königs in Sachsen sei.

Oesterreich-Ungarn.

— Das österreichische Ministerium des Aeusseren hat an die wichtigsten Konsulate im Auslande eine Verfügung erlassen, deren Nachahmung sich empfehlen dürfte. Die Konsularämter sind angewiesen worden, die wichtigeren in ihrem Amtssprengel vorkommenden Zahlungseinstellungen aus zuverlässigster Quelle in Erfahrung zu bringen und dieselben sogleich telegraphisch den Handelskammern direkt mitzutheilen. Es soll hierbei nicht nur auf Fallisements im juristischen Sinne Rücksicht genommen, sondern auch die Einleitung von Ausgleichen zur Kenntniss gebracht werden. Hat das Konsularamt durch unmittelbare Anzeige einer heimischen Firma Kenntniss davon, dass diese mit einer insolventen Firma in Geschäftsverbindung steht, und wird von ersterer das Verlangen gestellt, von der Zahlungseinstellung oder den finanziellen Schwierigkeiten ihres ausländischen Schuldners direkt brieflich oder auf telegraphischem Wege benachrichtigt zu werden, so ist nach Kräften dafür zu sorgen, dass diesem Wunsche auf Kosten des betreffenden Kaufmanns mit aller Beschleunigung entsprochen werde. Da man sich in den letzten Jahren mehr und mehr bestrebt zeigt, die Konsulate zu wirklichen Berathern und Förderern des Exports zu gestalten, so wird gewiss die österreichische Verfügung überall Anklang finden.

— Die Stadt Wien mit ihren Vorstädten hat in den letzten zwei Jahren um 47,000 Einwohner zugenommen. Die Bevölkerungsziffer ist in der genannten Frist von 1,114,234 auf 1,161,000 gestiegen, wovon 432,800 auf die Vorstädte entfallen.

Frankreich.

— In Frankreich wird an dem Ausban von Häfen und Kanälen riesig gearbeitet, zu welchem

Die Zukunft der Erde.

Von Julius Stinde.

In dem tiefensten Gedichte der nordischen Edda, welches den Namen Valuspa trägt, fragt die singende Seherin, wenn sie die Anzeichen des nahenden Weltunterganges, der Götterdämmerung, geheimnissvoll verkündet: „Wisst Ihr, was das bedeutet?“ Und so singt sie:
Brüder befehlen sich und fällen einander,
Geschwister sieht man die Sippe brechen.
Beialter, Schwertalter, wo Schilde krachen.
Windzeit, Wolfszeit, eh' die Welt zerstört.
Der Eine schont des Anderen nicht mehr.
Der Seligen Saal besudelt das Blut.
Der Sonne Schein dunkelt in kommenden Sommern.
Alle Wetter wüthen: wisst ihr, was das bedeutet?
Uralter Sang der Wala, prophetisches Lied,
ahnte dein Dichter, dass einst in späteren Jahren
die freie Naturforschung für deinen Inhalt wissenschaftliche Begründung am Himmel und auf der Erde finden würde?

Gewiss nicht. Und dennoch ist dieses Zusammentreffen kein wunderbares, denn die nordische Mythologie ging aus der poetischen Auffassung der Naturerscheinungen hervor.

Wir dürfen voraussetzen, dass die Hypothese von der Entstehung unseres Planetensystems in ihrer Allgemeinheit bekannt ist. Wie der Urnebel sich ballte, drehende Bewegung annahm, sich verdichtete, wie sich Ringe von dem Nebelkörper ablösten und zu Kugeln formten, die als Planeten alle nach einer Richtung, von West nach Ost, um den Zentralkern, die Sonne, rotiren, welche in ihrer Rotationsrichtung vollkommene

Uebereinstimmung mit der Umlanfrichtung ihrer Kinder, der Planeten, zeigt, zu denen ja auch unsere Erde gehört. So lautet in kurzem die Ansicht, welche Laplace und Kant unabhängig von einander gewannen.

Von den anfangs flüssigen oder weichen Planeten lösten sich im Aequator, weil hier die Rotationsgeschwindigkeit die grösste ist, ebenfalls Ringe ab, aus denen sich die Trabanten, die Monde des Jupiter, des Mars, der Ring des Saturn und unser Mond bildeten.

Die Spektralanalyse lehrt, dass die Stoffe, aus denen die leuchtenden Himmelskörper bestehen, denen unseres Erdballes gleich sind, und beweist die chemische Zusammengehörigkeit der gesamten Sternenwelt. Und endlich gar lassen die Nebelflecken erkennen, dass noch jetzt im ungemessenen Raume Vorgänge stattfinden, wie jener Prozess, dem unser Planetensystem seine Entstehung verdankt.

Halten wir nun zunächst fest, dass die Himmelskörper aus Urnebel entstanden, der sich verdichtete, und dass bei diesem Verdichtungsprozess allmählig Wärme in den Raum abgegeben wurde. Je grösser der abgeschleuderte Theil, um so langsamer erkaltet er, je kleiner, um so rascher muss sich der Abkühlungsprozess vollziehen. Die kleinen Himmelskörper zeigen daher, was aus der Erde wird, die grossen lehren, wie sie einst beschaffen war.

Ein solcher kleiner Himmelskörper, in den wir wie in einen Spiegel schauen, aus dem die Zukunft uns anblickt, ist der Mond. Vollständig erstarrt, scheint seine vulkanische Thätigkeit erloschen zu sein, oder sich nur schwach zu regen, wie die neuesten Beobachtungen des Mondkraters

Hyginus erkennen lassen. Es ist kein Zweifel, dass einst Wasser auf dem Monde war, allein je tiefer die Erstarrung der inneren Schichten hindrückte, drang auch das Wasser, dem Gesetze der Schwere folgend, nach und verband sich mechanisch und chemisch mit den abkühlenden Gesteinen, wie das chemisch gebundene Wasser, wie wir z. B. am Gips sehen, der in hundert Gewichtstheilen fast einundzwanzig Theile Wasser enthält und doch völlig trocken ist. Kühlt unsere Erde immer mehr ab, so muss nach demselben Vorgange auch das Wasser abnehmen. In der That war die Meuge des Wassers auf der Erdoberfläche einst eine bedeutendere als gegenwärtig. Auf den höchsten Spitzen der Berge, wie in den Tiefen der Thäler sehen wir die Spuren desselben, sehen wir die Ueberreste von Wasserthieren, selbst im Innern der Kontinente, weit von allen Meeresküsten entfernt.

Überall finden wir im Boden, zwischen den Gesteinschichten unter unseren Füssen Wasser, welches einst, als die Temperatur der Erdoberfläche noch sehr hoch war, als Dampf in der Atmosphäre vorhanden gewesen sein und später, nach der Verdichtung dieses Dampfes, als Meer die ganze Erdoberfläche bedeckt haben muss. In dem Masse, als die heissflüssigen Massen der Erde erstarrten, drang das Wasser in die Tiefe und findet sich nun als Grundwasser allenthalben, wo wir tief genug zu bohren vermögen.

Und so muss langsam eine beständige Verminderung des Meeres stattfinden, bis alles Wasser von der Erde verschwunden sein wird, wie das auf dem Monde schon heute der Fall ist.

Auf der Sonne befindet sich kein Wasser, wohl aber sind dort die Elemente desselben, der Wasser-

Zweck bedeutende Summen ausgeworfen wurden. Von den für Hafenbauten bestimmten 32 1/2 Millionen sollen zunächst in Verwendung kommen für Dünkirchen 4 Millionen, für Havre 3,490,000, Calais 3,100,000, Dieppe und La Rochelle je 1,800,000, Marseille 1,500,000, Boulogne 1,400,000, Cette 1,300,000, Bordeaux und Rochefort 1,200,000 etc. Betreffs der Kanäle sind bestimmt: für Marne- und Saone-Kanal 4 Millionen, für Oisne- und Aisne-Kanal 3 Millionen, für den Kanal de l'Est 1,600,000, für den Kanal Mons-Paris und eine Verbindung von Marne und Rhein 800,000, für den Kanal du Loing 600,000 und für den Kanal von Havre nach Tancarville 2,600,000 Francs etc.

Grossbritannien.

— Zur Feier des Todestages Luthers (18. Febr. 1546) ist in der Granville-Bibliothek im Britischen Museum eine Ausstellung von Luther-Reliquien eröffnet worden, welche ausser Manuskripten in Luthers Handschrift die päpstliche Bulle in Verbindung mit der Reformation, sowie Porträts des Reformators, historische Medaillen etc. umfasst.

— Die Cunard-Ship-Company hat bei John Elder & C. in Glasgow zwei Dampfer bestellt, welche mächtiger sein werden, als irgendwelche, die bis jetzt für den atlantischen Dampferdienst gebaut worden. Ein jeder derselben wird eine Tragfähigkeit von 8000 Tonnen und 13,000 Pferdekraft besitzen. Die beiden Schiffe werden eine Fahrgeschwindigkeit von 19 Knoten per Stunde entwickeln, d. h. sie werden die Reise über den atlantischen Ozean in weniger als 6 Tagen zurücklegen. Der Preis dieser beiden Dampfer wird 600,000 Pfd. St. betragen.

— In einer Kohlengrube in Treorky (Süd-Wales) fand am 21. August eine Explosion statt, durch welche 30 Personen getödtet wurden.

— In Birmingham gibt es eine Götzenfabrik, die hauptsächlich gläserne Götzen nach Hinterindien liefert und damit die glänzendsten Geschäfte macht. Mit Recht fragt man da, wie sich so etwas mit der Frömmigkeit der Engländer und namentlich ihrem Missionseifer zusammenreimt.

Spanien.

— Die Madrider Zeitungen veröffentlichen Einzelheiten über die angebliche Beteiligung Frankreichs an den letzten spanischen Wirren. Sie behaupten, dass sich ein Syndikat gebildet hatte, welches 35,000 Fres. für die Bestechung von Soldaten zusammenschoss. Auch die mit der Regierung in Fühlung stehenden Blätter, welche die Mitwirkung französischen Einflusses oder Geldes bei der Entstehung des Aufstandes bestritten, beginnen jetzt das Vorhandensein solcher Umstände zuzugeben.

Australien.

— Einen wie hohen Werth man in englischen Kolonien der Einwanderung deutscher Elemente beilegt, zeigt von Neuem eine Auslassung der in Melbourne erscheinenden „Victorian Review“, welche schreibt:

„Die Deutschen sind die besten Farmer, die in das Land kommen. Ein unerfahrener Deutscher ist einem unerfahrenen Engländer in jeder Be-

ziehung überlegen. Der Erstere kommt nicht mit überspannten Erwartungen, erwirbt nicht mehr Land, als er zu bebauen im Stande ist, und ist durch die einfachen, oft dürftigen Lebensgewohnheiten, die er mitbringt, sowie durch seine physische Kraft und seinen Fleiss, besser als andere Einwanderer im Stande, sich durch eine kümmerliche Existenz hindurchzuarbeiten. Dazu kommt, dass der deutsche Farmer eine heilige Scheu vor dem Schuldenmachen hat, während der Engländer im Interesse eines möglichst grossen Wirtschaftsbetriebes seinen Kredit auf's Aeusserste anspannt. Endlich macht sich der Deutsche weniger von einer einzigen Fruchtart abhängig, als andere Landwirthe und wird von seiner Fran in der Milchwirtschaft, Geflügelzucht etc. meist wirksam unterstützt. Dass der australische Käse gegenwärtig auf dem englischen Marke so beliebt ist, hat namentlich Neu-Süd-wales ausschliesslich den deutschen Farmern zu verdanken, welche denselben nicht fabrikmässig, sondern lediglich als Nebenprodukt herstellen, aber trotzdem in sehr bedeutenden Quantitäten gewinnen.“

Argentinien.

— Die Deputirtenkammern der Provinz Buenos Aires haben letzthin ein Dekret der Exekutivgewalt angenommen, wonach eine neue Ortschaft und eine Ackerbau-Kolonie im Distrikt „9 de Julio“ auf den unter dem Namen „Las Mellizas“ bekannten Ländereien angelegt werden soll. Es soll sich hier um die Gründung einer ausschliesslich deutschen resp. germanischen Kolonie handeln, was um so erfreulicher ist, als auch gerade jenes Terrain als von ausgezeichneten Güte gilt. Der Gouverneur Dr. Rocha hat dadurch gezeigt, dass er ein wirklicher Freund des Deutschthums ist.

— Von Seiten der geographischen Gesellschaft in Bremen wird eine Ausstellung argentinischer Produkte veranstaltet, welches Unternehmen bei der argentinischen Regierung die grösste Unterstützung findet. Es ist durch Dekret angeordnet, dass den Ausstellern alle möglichen Begünstigungen und Erleichterungen gewährt werden, wie z. B. freier Transport auf den Staatsbahnen, zollfreie Aus- und Einfuhr etc. Ausserdem hat der Minister des Aeussern die Präsidenten der geographischen und wissenschaftlichen Gesellschaften und des Industrie-Clubs in Buenos Aires zusammenberufen, um über die vorzunehmenden Schritte zu berathen. Es wurde so ein Comité gebildet, das alles Mögliche anbietet und, um eine reiche und ausgewählte Beschickung dieser Ausstellung zu bewirken.

— Im Laufe des Monats August sind 4232 Einwanderer in Buenos Aires angelangt, 1091 mehr als im gleichen Monat 1882.

— Dem Nationalkongress wird ein Projekt zur Erbanung eines neuen Kongressgebäudes unterbreitet. Das Ingenieur-Departement ist beauftragt, zur Einreichung von Bauplänen eine Konkurrenz-Ausschreibung stattfinden zu lassen.

— Kürzlich schlug bei einem Gewitter der Blitz in die Kirche S. Francisco in Buenos Aires ein,

während gerade Messe gelesen wurde. Die in der Kirche Anwesenden kamen mit dem Schrecken davon.

— In Argentinien nisten sich auch die Jesuiten immermehr ein. In der Landeshauptstadt allein werden gegen 30 verschiedene Anstalten von ihnen geleitet. Das von der span. Regierung im vorigen Jahrhundert erlassene Ausweisungsdekret ist rechtsgültig niemals zurückgenommen worden, aber unter Rosas wurde den Jesuiten gestattet, wieder zurückzukehren, und obwohl später wegen dem vielen Skandal, den sie in den Familien verursachten, nochmals ausgewiesen, sind sie doch seither geduldet worden. Nun wird aber verlangt, dass die Regierung ein wachsames Auge auf sie habe und der ferneren Ausbreitung Schranken setze. Es haben in der letzten Zeit auch mehrfach Demonstrationen gegen die Jesuiten stattgefunden, bei welchen es ihnen etwas bange wurde, denn sie suchten den polizeilichen Schutz nach.

— An der transandinischen Eisenbahn sind über 600 Arbeiter in Thätigkeit und es geht rüstig vorwärts.

Nordamerika.

— Die „Fr. Ztg.“ berichtet aus Newyork vom 22. August unter Anderm: „Zwei irische Familien und drei verarmte Deutsche, welche als unterstützte Auswanderer hier ankamen, sind gestern durch die Behörde von Buffalo nach ihrer alten Heimath zurückgesandt worden.“

Wir können ein solches Verfahren nicht verstehen. Sind die Verein. Staaten etwa zu arm oder zu klein, um den verarmten und unbemittelten Einwanderern eine Unterkunft zu bieten?

— In Washington soll das projektirte Denkmal Martin Luthers, nachdem die benöthigten Mittel schnell gezeichnet waren, am 400. Geburtstag des Reformators feierlich enthüllt werden.

— Auf dem Hudson bei Newyork platzte der Kessel eines Dampfers, wodurch etwa 50 Menschen das Leben verloren.

— Ein Amerikaner hat der Universität zu Philadelphia 60,000 Dollars zur Gründung eines Lehrstuhles für Spiritismus vermacht.

Notizen.

Der 28. September, der Tag an welchem vor 12 Jahren das Gesetz des Visconde do Rio Branco zur Annahme gelangte, wodurch die Abschaffung der Sklaverei dekretirt wurde, ist von allen Emanzipations-Vereinen des Reichs festlich begangen worden, und die fortgeschritteneren Zeitungen brachten dem Andenken jenes für Brasilien so wichtigen Ereignisses entsprechende Artikel.

Die hiesige Sociedade Emancipadora Academica hielt gestern Abend im Salon des Theater S. José eine literarische Soirée, in welcher 11 Freibriefe an Sklaven und verschiedene Spezialnummern akademischer Journale, welche die Sklaven-Emanzipation behandeln, vertheilt wurden.

Der Verein „Gremio Libertador 28 de Setembro“ versammelte sich gleichfalls zu einem grossen

stoff und der Sauerstoff reichlich vorhanden. Die hohe Temperatur hindert die Vereinigung derselben zu Wasser.

Auch sie, die Quelle des Lichtes und der Wärme, die nicht nur unserer Erde, sondern dem ganzen Planetensystem diese lebenspendenden Faktoren zusendet, ist im Erkalten begriffen.

Täglich verliert sie eine grosse Menge von Wärme durch Ausstrahlung in den kalten Welt-raum. In jedem Grashalme, den Licht und Wärme auf der Erde spriessen lassen, erstirbt ein Stück Sonnenleben, wenn auch nur ein kaum berechenbar winziges. Erdenleben ist Sonnentod.

Einst muss die Sonne vollkommen dunkel werden und sich mit einer Kruste umziehen, wie dies auf der Erde und dem Monde vor Millionen von Jahren bereits geschah.

Durch das Fernrohr erblicken wir auf der Sonne dunkle Flecken von wechselnder Häufigkeit und Grösse. Man ist berechtigt, mit dem Astronomen Secchi die Flecken für verdichtete Theile der Sonnenmasse anzunehmen. Da aber die Verdichtung durch Abkühlung erfolgt, so geben uns die Sonnenflecken Kunde, dass die Sonne nicht unveränderlich ist, sondern ebensowohl den Gesetzen der Abkühlung unterworfen ist, wie Mond und Erde.

Das Erlöschen der Sonne kann jedoch nur allmählig geschehen. Deshalb ist der Untergang der Menschen, Thiere und Pflanzen auf der Erde nicht nothwendig mit dem Erkalten der Sonne verbunden. Alle Lebewesen sind im Stande, sich bis zu einem gewissen Grade neuen Lebensbedingungen anzupassen, wenn die Veränderung so langsam vor sich geht, dass die zur Umgestaltung des Organismus nöthige Zeit vorhanden ist.

Denken wir uns die Erde kalt, lichtarm und müde in der Vegetation werden, so muss auch allmählig die Kultur aufhören, welche sich in den jetzigen gemässigten Breiten entfaltet. Spärlich bietet der Boden Nährpflanzen, und um das wenige wird der Mensch mit dem Menschen kämpfen. Dann ist die Wolfzeit da, von der die Wala singt, in der Eifer den Anderen nicht schont, in der unerhörtes Unrecht geschieht und die sittliche Verwilderung einreisst, welche die allgemeine Auflösung herbeiführt. Der Fimbulwinter kommt nach dem Liede der Wala. Da stöbert Schnee von allen Seiten, da ist der Frost gross und sind die Winde scharf und die Sonne hat ihre Kraft verloren, ganz so wie der Astronom an der Hand der Naturgesetze verkündet. Dann ist die Götterdämmerung da — Ragnarök — die Verflüsterung der Zeit und der „Regin“, d. i. der weltordnenden Gewalten. Der Götterdämmerung aber folgt der Weltbrand.

Mit der Erkalting der Sonne treten Prozesse ein, die den plötzlichen Untergang aller Lebewesen herbeiführen.

Vorhin wurde erwähnt, dass jetzt auf der Sonne kein Wasser vorhanden ist, aber dereinst muss es dort entstehen.

Die erforderlichen Gase, Sauerstoff und Wasserstoff fehlen der Sonne nicht, doch ist die Temperatur zu hoch, um eine Vereinigung derselben zu gestatten.

Ist aber die Erkalting der Sonnenoberfläche in späteren Jahren weit genug vorgeschritten, dann wird und muss diese Vereinigung geschehen. Mischt der Chemiker Wasserstoff und Sauerstoff und entzündet dieselben, so verbrennt dieses Ge-

misch mit plötzlicher und bedeutender Wärmeentwicklung.

Dieselbe Erscheinung müsste auch auf der schon erkalteten Sonne eintreten, in deren Atmosphäre sich die beiden Gase befinden. Der Ausbruch eines Vulkans, ein Blitz würde genügen, die brennbare Atmosphäre zu entzünden.

Das Menschengeschlecht auf der Erde, welches sich zuvor durch Jahrtausende an eine niedere Temperatur und Dunkelheit gewöhnt hatte, ist dann nicht mehr im Stande, das grelle Licht und die Hitze zu ertragen. Und so müsste dies plötzliche Aufleuchten der Sonne mit einem Schläge alles organische Leben vernichten.

Es ist die Schilderung dieses Vorganges kein Hirugespinnst; er wurde schon wiederholt am Himmel bei anderen Sternen beobachtet, und zwar sind gegenwärtig etwa 20 solcher Fälle bekannt.

Tycho de Brahe sah, als er am 11. November 1572 Nachts aus seinem Laboratorium in die Wohnung zurückkehrte, einen hellglänzenden Stern an einem Punkte des Himmels, wo er nie zuvor einen solchen beobachtet hatte. Die Helligkeit desselben war so gross, dass der Stern selbst am Tage sichtbar war, und viele Menschen auf den Strassen stehen blieben, um das Wunder am Himmel zu betrachten. Siebzehn Monate war der Stern sichtbar und verschwand dann spurlos für freie Augen.

Die letzte dieser Erscheinungen ereignete sich am 27. November 1876, wo Julius Schmidt, Direktor der Sternwarte in Athen, plötzlich einen neuen Stern zweiter Grösse erblickte, dessen Licht gleichfalls bald wieder bis zum völligen Verschwinden abnahm.

Es ist in allen zwanzig Fällen, die wir bis heute

Vokal- und Instrumental-Konzert im Salon des „Club Gymnastico Portuguez“.

Gestohlen. Einer am Sonntag von Rio nach S. Paulo kommenden Familie wurde auf der Eisenbahn während der Fahrt ein Koffer erbrochen und ein Brillantring im Werth von 500\$, sowie einige 40\$ in Geld entwendet.

Die **Gesellschafts-Ausflüge** sind seit dem Ausfluge der Deutschen Schule hier recht Mode geworden. Club Mozart reiste nach Mogy-das-Cruzes, Club Musical 24 de Maio und die übrigen eingeladenen Gesellschaften nach Jacarehy, jetzt beabsichtigt der Club Gymnastico Portuguez nach Santos zu wallfahrten, und der Club dos Girondinos will gar eine Reise nach Rio veranstalten. Wer die ununterbrochene Fahrt von früh 6 bis Abends 8 Uhr im staubigen Eisenbahnwagen sehr amüsant findet — den wollen wir nicht um diesen Spass beneiden.

Strassenkehr - Apparat. Am Mittwoch wurde in hiesiger Stadt ein von den Herren Municipalrathen der Stadt zum Geschenk gemachter Strassenkehr-Apparat einer Probe unterzogen. Derselbe fiel sehr zufriedenstellend aus. Eine Agentur für solche Apparate befindet sich bei den HH. Lupton & C.

Campinas. Auf dem Landbesitz des Hrn. Henrique Faber, in diesem Municipium, erlangte sich der deutsche Kolonist Germano Crabbenhoft. Der Unglückliche hatte kurz vorher Streit mit seinem Patron, was die Veranlassung zu diesem unglücklichen Entschluss geboten haben soll. Er war 59 Jahre alt und hinterlässt Frau und vier Kinder.

— Der vor Kurzem in Belem do Descalvado gestorbene Bürger Antonio do Camargo Campos (Republikaner) vermachte dem Waisen-Asyl in Campinas die Summe von hundert Contos de Reis als Patrimonium. Seine Wittve hat die Zinsen davon zu geniessen, so lange sie lebt; nach ihrem Tode fällt das Geld dem Asyl zu.

In **Tatuly** wird am 6. und 7. Oktober das Fest des heil. Geistes (Espirito Santo) mit Stierkämpfen gefeiert, zu welchem Zweck man von Rio zwei „Künstler“ in diesem Fache kommen lassen wird.

Rio de Janeiro. Das „Centro da Lavoura e Commercio“ macht Anstrengungen, unsern Kaffee in Russland einzuführen. Jetzt hat Hr. Lischine, der russische Geschäftsträger, diesem Wunsche entgegenkommend, dem Centro da Lavoura eine Einladung zugesandt, worin um reichliche Beschickung der Ausstellung gebeten wird, welche im April des künftigen Jahres in S. Petersburg eröffnet werden soll.

— Die Associação Commercial hat unterm 14. d. an das Centro da Lavoura e Commercio ein Dankschreiben gerichtet, worin die Verdienste desselben um Handel und Wandel in schmeichellhaftester Weise hervorgehoben werden. In der That hat das Centro zum Wohle des Landes eine so rührige und erfolgreiche Thätigkeit entfaltet, dass es dieses Lob in vollem Masse verdient.

kennen, eigen, dass der Glanz plötzlich erscheint und dann langsam verschwindet. Wir haben also in der That hier einen chemischen Prozess vor uns, durch welchen auf längst erloschenen Sonnen eine furchtbare momentane Entwicklung von Licht und somit sicherlich auch eine solche von Wärme eintritt, und wir können überzeugt sein, wenn jene fremde Sonne, welche am 27. November 1876 so plötzlich aufflammte, gleichfalls ihre Planeteu hat, wie unsere Sonne, dann gingen an diesem Tage fern, fern von uns Millionen von Lebewesen in wenigen Stunden plötzlich zu Grunde.

Was aber wird aus der Wärme, welche in den Weltenraum von den abkühlenden Gestirnen strahlt? Nach Falbs Ansicht heizt sie den Weltäther, dessen Atome in zunehmende Bewegung gerathen und einen sich steigernden Druck auf die Himmelskörper ausüben. Die Folge davon wird die Annäherung dieser sein, bis ganze Sonnensysteme in einander stürzen. Es wird daher einst das Milchstrassen-Ring-System, welches sich heute noch um seine Axe dreht, nicht nur mehr und mehr seine Rotations-Geschwindigkeit verlieren, sondern es müssen die zwanzig Millionen Sonnen, aus denen es besteht, sich mehr und mehr dem Mittelpunkt nähern und endlich in einander stürzen. Ans zwanzig Millionen Sonnen wird eine einzige Riesensonne werden.

Denken wir uns, dass der ganze Weltenstoff wieder in eine einzige Masse vereinigt wäre, so müsste sich auch alle Kräfte der Welt wieder anfinden und zwar, da alle Bewegung umgewandelt wurde, in Form von Wärme. Sofort nach dem Zusammenstürzen der letzten Sonne würde die Wärmesumme hinreichen, die ganze Masse wieder in Dampf zu verwandeln.

— Das Bureau der Deputirtenkammer schreibt Konkurrenz aus für die Publikation der Parlementsdebatten, welche in diesem Jahre von Diario Official besorgt wurde und wofür dasselbe die Kleinigkeit von 144 Contos erhielt. Das genannte Blatt hat sich aber in keiner Weise als geeignet für diese Publikation gezeigt; einestheils brachte es die Debatten in beinahe absichtlich erscheinender Unordnung und Unvollständigkeit, anderntheils wird es von Niemandem gelesen, als einigen Beamten, welche es umsonst erhalten. Was den Publikations-Preis betrifft, so ist es keinem Sachverständigen zweifelhaft, dass derselbe auf das fünffache des wirklichen Werthes geschoben ist. Mit 30 Contos wäre die Publikation mehr als genügend bezahlt.

— Der Finanzminister hat den verschiedenen Alfandegas die Weisung zugehen lassen, den Präparaten der Pariser Apotheker Grimault & Co. und Dusart, genannt Injecção vegetal de matico, Xarope de quina ferruginoso e peptona Chapoteaut, die Despachirung zu versagen, indem sie der Gesundheit nachtheilig seien. Dieselben sind noch im Lande verboten.

— Hr. Dr. Caminhoá richtet im „Diario Official“ ein Gesuch an den Finanzminister um unentgeltliche Abtretung der Fazenda Paquequer behufs Einrichtung eines ländlichen Asyls. Besser wäre es, wenn Hr. Affonso Penna diese Besitzung zur Gründung einer Ackerbanschule verlangte. Die jetzigen Ackerbanschulen leiden Mangel an Land, welches zur Unterweisung im praktischen Landbau dienen könnte. Sie haben bis jetzt keine sonderlichen Resultate gezeitigt, obwohl ihre Unterhaltung im Etatsberichte mit jährlich 150 Contos figurirt.

— „Gazeta Postal“ beginnt in N. 5 eine gediegene Abhandlung über die Reform unseres Postwesens.

— „Folha Nova“ sagt in N. 306 bei Besprechung unserer Missverwaltung: „Wenn wir uns in diesen auf Moral und gouvernementale Ehrlichkeit bezüglichen Fragen so grob zeigen, so geschieht es, um die Festigkeit des Gebäudes zu erschüttern, dessen Fundamente seit langer Zeit auf der Lüge und Korruption ruhen. Seit lange leben wir in einer so pestilenzialischen Atmosphäre, dass es uns beinahe wundert zu sehen, dass der Geruchssinn Vieler bei Entdeckung einer neuen gouvernementalen Fäulnis noch beleidigt wird.“

— Malafua und Pinto Moreira beantragen bei der Prov.-Kammer auf 33 Jahre 7 Proz. Zinsen für ein zur Einführung von Emigranten bestimmtes Kapital von 2 Millionen Milreis.

— Die Gesellschaft „Germania“ in Rio ist die älteste deutsche Gesellschaft Brasiliens; sie wurde am 20. August 1821 (also noch vor der Unabhängigkeits-Erklärung Brasiliens) gegründet und hatte am Tage vor dem Festessen, bei Anwesenheit des Prinzen Heinrich, ihr 62. Stiftungsfest gefeiert.

Prinz Heinrich. Ein brasilianischer Capitão de mar e guerra, der in dienstlichen Angelegenheiten an Bord der „Olga“ war, kam ganz

Damit wäre der Urnebel wieder hergestellt, und die Weltbildung kann auf's Neue beginnen.

Auch diesen Vorgang schaut ahnungsvoll die nordische, eigentlich unsere deutsche Mythologie, denn es heisst in der jüngeren Edda: „Und das wird dich wunderbar dünken, dass die Sonne eine Tochter geboren haben wird, nicht minder schön als sie selber: die wird nun die Bahn der Mutter wandeln.“

So klingen Sage und Forschung zusammen und sind beide einig über die Zukunft der Erde, dass sie einst vergehen muss mit allem was auf ihr lebt, dass aus der untergegangenen einst aber wieder eine neue Welt mit lachendem Leben entstehen wird.

Neueste Nachrichten.

London, 26. Sept. Es geht das Gerücht, dass die ottomanische Regierung sich alle Mühe gibt, mit in die Triple-Allianz einzutreten.

Paris, 25. Sept. Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und China befinden sich auf günstigem Wege. Diesmal ist begründete Hoffnung vorhanden, dass sie zu einem friedlichen Abschluss gelangen werden.

— 26. Sept. Von Madagaskar kommt die Nachricht, dass die Hovas die Offensive ergriffen und von Neuem die von ihnen verlassenen Positionen, mit Ausnahme von Majunga, besetzt haben. Der Kommandant der französischen Streitkräfte hat befohlen, dass die von den Eingeborenen occupirten Plätze energisch bombardirt werden sollen.

Marseille, 25. Sept. Si-Sliman, der berühmte Baudenführer, welcher die Erhebung der arabischen Stämme in Algier leitete, ist an der Grenze von Marokko in Gefangenschaft gerathen.

aus dem Concept, als er den jungen Prinzen (den er stets an der Seite des Kaisers gesehen) vor ihm die Honneurs machen sah, die seinem Range gebühren. Der Mann sagte, er habe niemals geglaubt, dass die Sache wirklich so ernst genommen werde und dass ein Prinz im Diebstahl wirklich nur Lieutenant zur See sein könne. Das sind eben Dinge, die hiezulande schwer zu begreifen sind, da die Prinzen hier von vornherein die höchsten Chargen bekommen, ohne den Dienst zu kennen. Sie lernen eben nur befehlen, und Das erklärt Vieles; denn gut befiehlt nur Der, der gehorchen gelernt hat.

Dr. Hermann Blumenau. „Allg. D. Z.“ schreibt: Durch gepanzerte Herzen ist ein herrlicher Sonnenstrahl gedrungen. Endlich, endlich bringt die geehrte und erleuchtete Redaktion des „Jornal do Commercio“ in ihrer viel gelesenen Gazetilha unterm 21. d. einen wohlgedachten und glänzend geschriebenen Artikel über unsern Freund Blumenau und dessen eminente Schöpfungen. Möge das dem verdienstvollen Manne, wir dürfen sagen dem Wohlthäter Brasiliens, nach herbster Zurücksetzung und langer Verkenning nun doch auf so erfreuliche und laute Weise gespendete Lob die weiteste Verbreitung finden!

Paraná. Die Municipalkammer von Guaruapuava hat die Einführung von Sklaven in dieses Municipium bei 200\$ für den Defraudanten, und ebensoviel für den Collector und den Tabellião, untersagt.

In **Laguna** (Prov. S. Catharina) wurde in der Nacht vom 30. zum 31. August der ganze Segen der Steuer-Einnahme — 900\$ der Fazenda geral und 3:000\$ und tanto der Fazenda provincial — entführt. Der seitherige Collector Manoel Henrique de Souza war bereits seines Amtes enthoben und dafür zum Sekretär der Instrucção publico der Provinz S. Catharina ernannt worden. Er sollte an einem der folgenden Tage seinem Nachfolger Kasse und Bücher übergeben — als die Diebe ihn dieser Mühe enthoben.

Ja, die bösen Diebe!

In **Blumenau** sind die Masern sporadisch aufgetreten. Um deren weitere Verbreitung zu verhüten wurden die Schuleu bis auf Weiteres geschlossen.

— Ueber einen Akt ungläublicher Rohheit berichtet „Immigrant“ Folgendes:

Carl Teske in Pommerode, der wie es scheint in Unfrieden mit seiner ganzen Familie lebte, setzte seine bei ihm lebenden Schwiegereltern vor die Thür. Der Bruder seines Schwiegervaters, Carl Heller, bot den obdachlosen alten Leuten ein Asyl und war ihnen behülflich, ihre Habseligkeiten in seine Wohnung zu bringen. Auf dem Wege dahin sprang plötzlich Teske aus dem Walde, wo er aufgelauret hatte, den Abziehenden entgegen und versetzt dem nichts ahnenden Carl Heller einen Stich in den Unterleib, dass er sofort zusammenbrach und bald darauf starb. Die Unthat geschah in Gegewart dreier Zeugen. Der Mörder Teske hat sich dem Gericht freiwillig gestellt. Gegen die täglich mehr überhandnehmende Unsitte des Messertragens würde als einzig wirksames Mittel dienen, wenn die Bevölkerung selber Polizei übte, Jeden, der bei Ausgängen oder auf Tanzböden mit einem Messer betroffen wird, dasselbe abnimme und ihn statt dessen einen Denkkettel anhiinge, den er nicht so bald vergisst. Auf dem Verordnungswege ist bei der schwachen Polizeimacht auf keinen Erfolg zu rechnen, namentlich bei der ungeheuren Ausdehnung der Kolonie. Wenn irgeudwo, wäre hier Selbsthülfe am Platze.

Minas. Der Coronel José Leite Araujo von Dores de Guaxupé empfing aus dem Emanzipationsfonds 6:600\$000, als Loskaufsumme für 5 Sklaven. Hr. Leite de Araujo steckte jedoch dies Geld nicht in die Tasche, sondern kaufte dafür den Freigelassenen in Kultur befindliche Grundstücke, damit sie darauf ihren Lebensunterhalt fänden.

Diese edle That bedarf keines Kommentars.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

| Artikel | Preise | per |
|--------------|---------------|---------|
| Speck | 7\$000—7\$400 | 15 Kil. |
| Reis | 8\$500—10\$ | 50Litr. |
| Kartoffeln | 3\$800—4\$500 | „ „ |
| Mandiocamehl | 4\$000—4\$500 | „ „ |
| Maismehl | 2\$500—2\$600 | „ „ |
| Bohnen | 4\$100—4\$500 | „ „ |
| Mais | 2\$000—2\$200 | „ „ |
| Stärkemehl | —\$—8\$000 | „ „ |
| Hühner | \$560—\$800 | Stück |
| Spanferkel | —\$—4\$000 | „ |
| Käse | —\$—\$— | „ |
| Eier | \$320—\$360 | Dutzd. |

Newyork, 25. Sept. Ein fürchterlicher Sturm (Cyklon) hat auf dem Antillenmeer grossen Schaden angerichtet. Eine grosse Zahl von Fahrzeugen gingen zu Grunde.

ALMANACH DA PROVINCIA DE SÃO PAULO

für das Jahr 1884.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass der Almanach für das Jahr 1884 bereits im Druck ist, und ersuchen sämtliche Industrielle, Kaufleute, Künstler, Professoren, Lehrer, Vereine etc., ihre genauen Adressen bis zum 15. October a. c. einzureichen, welche unentgeltlich Aufnahme finden.

Dieser zweite Jahrgang wird bedeutend grösser und vollständiger erscheinen, und wird ausser einem grossen Theil nützlicher Auskünfte komplette Adressen von **26 der bedeutendsten Städte der Provinz** bringen, welche bis jetzt zum Druck eingegangen sind.

Durch die grosse Verbreitung unseres Almanachs eignet sich derselbe ganz vorzüglich für Reklamen und nehmen wir **Annoncen** zu folgenden billigen Preisen entgegen:

$\frac{1}{2}$ Seite 10\$000. $\frac{1}{3}$ Seite 6\$000. $\frac{1}{4}$ Seite 4\$000. $\frac{1}{8}$ Seite 3\$000.

São Paulo, im September 1883.

Die Verleger

JORGE SECKLER & C.

Eine neue Sendung

BAIRISCHEN HOPFEN

Prima-Qualität

empfang

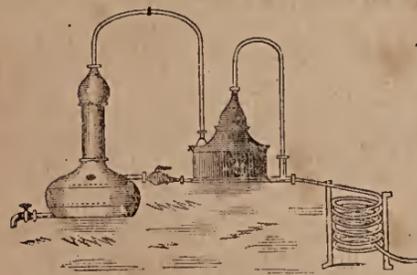
J. FLACH, Rua S. Bento 63

Kupferschmiede-Werkstatt

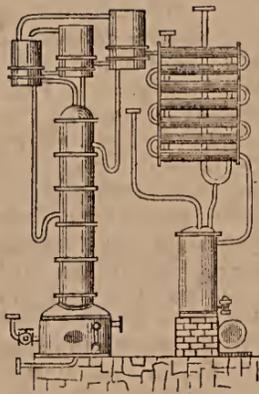
VON **JOÃO ARBENZ**

Rua da Estação N. 22 — Ecke der Rua do Bom Retiro

Den verehrlichen Kunden zur gefälligen Notiznahme, dass ich wieder eine Auswahl von **Alambiques** in verschiedenen Grössen und Systemen vorrätig habe, sowie Bestellungen irgendwelcher in mein Fach schlagender Arbeiten prompt und billig ausführe. Ferner mache ich meine werthen



Gönner darauf aufmerksam, dass ich von jetzt ab ein grosses **Lager allerhand Maschinen**, sowie **Maschinenteile** und **Werkzeuge** halten werde, und zwar hauptsächlich Spezialartikel, welche in den gewöhnlichen Eisenlogen selten zu finden sind: sämtliche Maschinen für Wagenbauer, für Holz und Eisenarbeiten; transportable Schmieden, Blasebälge mit Doppelgebläse, Bohrmaschinen in allen Systemen u. Grössen,



Hobel- und Drehbänke für Metall, mit Hand- oder Dampfbetrieb; Schrauben- und Gewinde-Schneidmaschinen, Hand- und Stockscheeren etc. — Bestellungen für Maschinen aller Art und zu den verschiedensten Zwecken werden übernommen und für mässige Kommission besorgt. Ich beziehe alle Artikel aus den besten und zuverlässigsten Fabriken Europas und übernehme für die gelieferten Waaren Garantie.

João Arbenz.

Gesangverein.

Nächsten Sonnabend **Generalversammlung** im Lokal des Herrn Fritz Abraham. Wahl des Vorstandes. Aufnahme neuer Mitglieder.
Die Commission.

Deutscher Militär-Verein.

Sonntag den 30. d. M. Vormittags 10 Uhr **Generalversammlung** im Lokale des Herrn Fritz Abraham.

Um zahlreiches Erscheinen sämtlicher Kameraden wird höflichst ersucht.

Der Vorstand.

Deutscher Hilfsverein.

Diejenigen, welche mit mir Rücksprache nehmen wollen, mögen sich um 9 Uhr Morgens in meiner Wohnung, Rua Riachuelo 32, einfinden.

Dr. Greiner, Präsident.

LEIM!

Mit dem letzten Dampfer empfang ich eine grosse Quantität **Leim**, in zwei verschiedenen Sorten, mit welchen ich sowohl hinsichtlich des Preises als auch der Qualität jedweder Konkurrenz Trotz bieten kann.

Hermann Haas.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, dass ich meine Wohnung von Rua Aurora N. 15 nach der **Rua do Bom Retiro N. 3c.** verlegt habe. Zugleich verbinde damit die Bitte, mir auch ferner Ihr geschätztes Vertrauen zu schenken und mich mit Aufträgen in **Damen-garderobe-Artikeln** und **Weissnäherie** beehren zu wollen, indem ich eine in jeder Hinsicht zufriedenstellende Bedienung zusichern kann.

Frau Paulsen, Rua do Bom Retiro 3 C.

PHARMACIA YPIRANGA

—»«—

Deutsche Apotheke

VON

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

BOCK BIER



aus der bestbekanntesten Branerei von **Theodor Schroeder & Filho** in **Campinas**, in der Deutschen Bierhalle von

A. GLOEDEN & C.

Neue grüne und gelbe **Erbsen**, per 15 Kilo 7\$000.

Aechten Limburger Käse

Neue Häringe

empfiehlt **HERMANN HAAS.**

Auf die

Kölnische Zeitung

Wochenausgabe

nimmt Abonnements entgegen bei direkter Zusendung **Frederico Krueger, Agent.**

Rudolf Schoeler

Thierarzt

offerirt seine Hülfeleistung zur Behandlung **erkrankter Hausthiere** aller Art: Pferde, Rindvieh, Hunde etc.

Rua dos Protestantes N. 10, S. Paulo.

Versteigerungen.

Sonnabend den 29. d.

10 $\frac{1}{2}$ Uhr, Rua da Imperatriz 25, Mobilien, Porzellan, 1200 Laten Sardinien, Wein etc.

10 $\frac{1}{2}$ Uhr, Rua Municipal 35, Möbel, Damenkleider und Schmucksachen etc.

11 Uhr, Rua Barão de Itapetininga 43 (Ecke der Rua 11 de Agosto), ausländ. Getränke, sowie Kerosene, Wein, Essig u. a. m., nebst Einrichtung des Armazens.

Dienstag den 2. Okt.

10 $\frac{1}{2}$ Uhr, Rua Florencio 21, Möbel und allerhand Hausrath.

Kaffeepreise in Rio am 27. Sept.

1. Sorte Gut 4\$560—4\$700 pr. 10 Ko.

1. » Ordin. 3\$880—4\$080 do.

2. » Gut 3\$400—3\$680 do.

Verkäufe am 26. d. 7,260 Sack.

Vorrath 298,000 Sack.

In **SANTOS** erwartete Dampfer:

Mondego, von Southampton, d. 29.

Calderon, von Rio, d. 29.

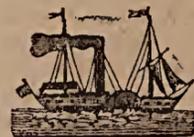
Ville Victoria, von Havre, d. 3. Okt.

Minho, vom Laplata, d. 3.

Abgehende Dampfer:

Calderon, nach den Südhäfen, d. 29.

Mondego, nach dem Laplata, d. 30.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

CEARÁ

Kapitän Hanschild

geht am 2. October über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

BUENOS AYRES

Kapitän Mahlmann

geht am 10. Octbr. Mittags über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

General-Versammlungs-Hymne.

Mel.: „Steh' ich in finst'rer Mitternacht" etc.

„So weit die deutsche Zunge klingt,
Man Gott im Himmel Lieder bringt,"
Doch in São Paulo, wie ihr wisst,
Kein „Sängerbund" zu finden ist.

Wie kommt das? wohl ein Jeder fragt;
Man hat das „Gründen" falsch gemacht
Und fing stets mit dem Anfang an,
Jetzt kommt zuerst das Ende d'ran.

Zum Ersten thut Euch dringend noth
Ein Bundes-Banner schwarz-weiss-roth,
Sonst steht es um die Sache schlecht:
Da hat nun R. wirklich Recht!

Zum Zweiten: Ohne Präsident
Ihr durchaus nicht bestehen könnt;
So ein „gedienter" wär' nicht schlecht:
Da hat nun M. wieder Recht!

Zum Dritten ist es vorthellhaft,
Wenn ihr ein Kneiplokal euch schafft,
Wo ihr am Samstag singt und zecht:
Da hat nun R. wieder Recht!

Zum Vierten: Im Gesang-Verein
Gedruckt Statuten müssen sein,
(Die ihr dann nach Belieben brecht):
Da hat der M. wieder Recht!

Zum Fünften, — doch das nebenher, —
Ein Dirigent zu suchen wär',
Der manchmal auch an's Singen dächt':
Da hat nun R. wieder Recht.

Zuletzt auch sucht Mitglieder euch,
Doch seid darin nicht hitzig gleich,
Hübsch langsam nur, ich rathen möcht':
Da hat nun M. wieder Recht!

So könnt ihr, eh' acht Tag vergeh'n
Schon lustig an dem Ende steh'n;
Und habt ihr dies, was weiter dann?.....
Da fragt bei R.-M. an.

Unis pro multis.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 27.